

CLAUDIO RIGHETTI



Mit 54 noch im Elternhaus? Nein, wieder! Claudio Righetti wohnt mit Papa Leonello – aus gutem Grund. Die beiden Kunstliebhaber zeigen ihr Zuhause. Und der Junior sagt, warum er Berner Stadtpräsident werden will.

Hingucker:
Der goldene Traccia-
Beistelltisch der
Surrealistin Meret
Oppenheim steht
auf Krähfüssen.



TEXT SYLVIE KEMPA
FOTOS LUCIA HUNZIKER

Leonello Righetti, 85, setzt sich in der Fünfeinhalb-Zimmer-Wohnung im Berner Fischermätteli ans Klavier und schaut seinen Sohn fragend an. «Ich weiss nicht, wie das geht.» – «Doch, doch. Du erinnerst dich nur nicht. Probiere mal», ermuntert Claudio Righetti, 54, seinen Papa. Leonello war Sekundarlehrer und gab auch Klavierunterricht. Er legt die Hände auf die Klaviatur und spielt eine wunderschöne Melodie. Der Kopf erinnert sich nicht, Leonello ist demenzkrank, aber seine Finger wissen noch genau, wie es geht.

Seit dem Tod der Mutter vor zehn Jahren wohnt der Berner Marketingexperte und Kunstsammler Claudio Righetti zusammen mit seinem Vater in einem modern konzipierten Bau aus den Siebzigerjahren. «Ich habe mich entschieden, ihn selber zu pflegen. Es ist mir wichtig, das als Sohn für ihn zu tun. Denn ihm und meiner Mutter verdanke ich alles, was ich bin.»

Nur, wer ist Claudio Righetti? Er war der jüngste Galerist der Schweiz, gründete bereits als Teenager sein eigenes Kunstunternehmen, in dem er dank einer Sonderbewilligung der Lehraufsichtskommission als Chef auch gleich seine kaufmännische Ausbildung absolvierte. Bekannt wurde er durch seine Kontakte in die Welt der Stars: Amanda Lear, Ursi Andress und Michelle Hunziker zählt er seit vielen Jahren zu seinem engen Freundeskreis – wie auf Fotografien zu sehen ist, die das Wohnzimmer der Righetts schmücken. Zu seinen Events lassen sich Bundesräte ebenso gerne einladen wie der europäische Adel. So viel weiss man über ihn.

Neu ist Claudio Righetti auch Polit-Quer-einsteiger. Er will Stadtpräsident werden und tritt für die BDP bei der Gemeinderatswahl am 29. November an. «Bern verkauft sich chronisch unter Wert. Uns fehlt das Bewusstsein, eine Hauptstadt zu sein! Das möchte ich ändern.»

Auch Sammler ist Righetti, das ist unschwer zu erkennen. In der Wohnung steht ein Designklassiker, das Meret-Oppenheimer-Tischchen mit

selber sieht das anders. «Ich will vor allem diejenigen mobilisieren, die aus Resignation nie an die Urne gehen. Das sind immerhin 60 Prozent. Die Menschen, die in mir vielleicht jemanden sehen, der auch grosse Ideen mit Strahlkraft anpacken kann.»

Dass er das kann, hat er in der Vergangenheit bewiesen. Zum Beispiel mit der Miss-Schweiz-Wahl auf dem Bundesplatz. Oder mit den zwei Galas de Berne, die ein internationales Publikum erreicht haben. «Ich setze auf Ideen statt Ideologien. Damit Bern seinen Mehrwert als Hauptstadt der Schweiz endlich realisieren kann!»

Und von Wert scheint Claudio Righetti doch eine gewisse Ahnung zu haben, wie seine Wohnräume versprechen.

«Ich pflege meinen Vater selber, das ist mir wichtig»

CLAUDIO RIGHETTI

Vogelfüssen, an der Wand hängt eine antike Viola d'amore (der Grossvater war Meistergeiger). Dazwischen archäologische Relikte, Kunstfotografien, Gemälde, Skulpturen, Vasen und Büsten. Moderne Werke, antike Trouvaillen, Tribal Art. Gezählt hat Righetti seine Schätze nie. Es sind Hunderte. Tausende, wenn man alle Fotografien und Bücher in den Schränken berücksichtigt. Damit habe seine Wohnung eine gewisse Ähnlichkeit mit seiner Heimatstadt, stellt er fest. «Bern ist reich an guten Leuten und tollen Ideen. Was aber fehlt, ist eine Vision, ein gemeinsames Dach, unter dem wir Synergien für die Zukunft schaffen.»

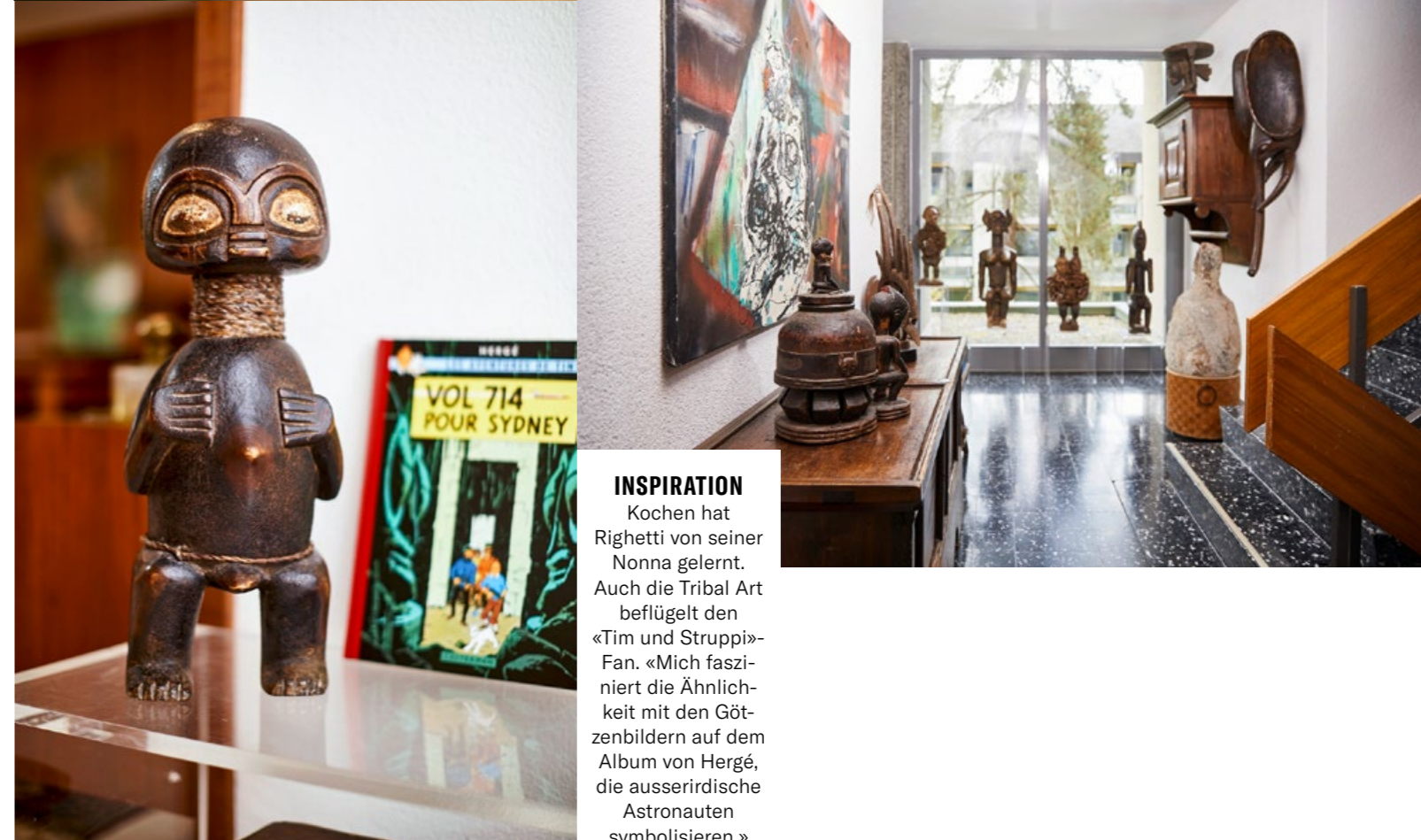
Wobei er selber auch nicht nur unter einem Dach wohnt. Sondern unter drei verschiedenen: Im Zentrum von Mailand hat er ein Appartement gemietet. «Dort tanke ich kreative Inspiration für meine Arbeit.» Und das Chalet Muri an der Berner Stadtgrenze ist seit über 30 Jahren sein Arbeits- und Begegnungsmittelpunkt. Besonders die Küche mit ihren hundertjährigen Kacheln an den Wänden und dem schlichten Tannentisch in der Raummitte. «Essen mit Freunden und Familie finden oft hier statt.» Dann stellt er jeweils das Kochbuch seiner Grossmutter auf einen Notenständer am Herd und zaubert die feinen Spaghetti al tonno aus seiner Kindheit.

Dazu bleibt aktuell wenig Zeit. Der Wahlkampf ist herausfordernd. Das Berner Polit-Establishment bezeichnet Righetti als «chancenlos».

Er selber sieht das anders. «Ich will vor allem diejenigen mobilisieren, die aus Resignation nie an die Urne gehen. Das sind immerhin 60 Prozent. Die Menschen, die in mir vielleicht jemanden sehen, der auch grosse Ideen mit Strahlkraft anpacken kann.»

Dass er das kann, hat er in der Vergangenheit bewiesen. Zum Beispiel mit der Miss-Schweiz-Wahl auf dem Bundesplatz. Oder mit den zwei Galas de Berne, die ein internationales Publikum erreicht haben. «Ich setze auf Ideen statt Ideologien. Damit Bern seinen Mehrwert als Hauptstadt der Schweiz endlich realisieren kann!»

Und von Wert scheint Claudio Righetti doch eine gewisse Ahnung zu haben, wie seine Wohnräume versprechen.



INSPIRATION

Kochen hat Righetti von seiner Nonna gelernt. Auch die Tribal Art beflügelt den «Tim und Struppi»-Fan. «Mich fasziniert die Ähnlichkeit mit den Götzenbildern auf dem Album von Hergé, die ausserirdische Astronauten symbolisieren.»



«Als Kind wollte ich Gärtner werden und pflanzte eigene Gurken»

CLAUDIO RIGHETTI

Righetts Wohnung liegt am grünen Stadtrand von Bern. Die bewachsene Terrasse hegt er leidenschaftlich.



WERTERHALTEND WOHNEN

Im Wohnzimmer hat Claudio Righetti die Teaktäferplatten aus den Siebzigerjahren restauriert. Die Viola d'amore seines Grossvaters pflegt er hingebungsvoll. Sein Büro und zweites Zuhause ist das Chalet Muri.